

JAPAN

ECOS Consult
Westerbreite 7 · 49084 Osnabrück · Germany
Tel 0541 911 909-90 · Fax 0541 911 909-99
info@ecos.eu
www.ecos.eu

Newsletter



INHALT

Editorial

Wirtschafts-News

EU-Japan Freihandelsabkommen steht zur Abstimmung bereit | Ende des Wachstums im ersten Quartal

Umwelt-News

Rückzug von Kernkraftprojekten im Ausland | Nissan: strategische Allianzen mit TenneT und E.ON |
Elektroautos als mobile Stromspeicher

Rückblick

German-Japanese Energy Transition Council (GJETC): Outreach Event in Berlin | 9. Deutsch-Japanisches
Umwelt und Energiedialogforum | 12. Deutsch-Japanisches Wirtschaftsforum

Vorschau

Japan Home & Building Show



ECOS

2/2018



Liebe Japan-Interessierte,

nachdem vier Jahre lang verhandelt wurde, steht jetzt der Vertrag zum Freihandelsabkommen zwischen Japan und der EU zur Abstimmung bereit. JEFTA würde 30 Prozent des Welt-Bruttoinlandsprodukts und 40 Prozent des globalen Handels umfassen. Auf der einen Seite ist dies ein deutliches Signal für den freien Handel und die internationale Kooperation in einer Zeit der Wiederkehr von Zöllen und Protektionismus. Auf der anderen Seite muss wie beim Transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP auch genau hingeschaut werden, inwieweit beispielsweise Umweltstandards untergraben werden.

Die Zusammenarbeit zur schnelleren Implementierung von Zukunftstechnologien demonstrieren zwei neue wegweisende Zusammenschlüsse auf Unternehmensebene. So entstand kürzlich ein Bündnis aus elf japanischen Unternehmen zum Ausbau von Wasserstofftankstellen; Mitsubishi, Hitachi und dem deutschen Energiedienstleister Engie haben ihre Zusammenarbeit im Bereich der Vehicle-to-Grid Technologie angekündigt, und auch Nissan und E.ON planen eine Kooperation (siehe Umweltnews).

Abschottung - sei es auf Länderebene oder in der Industrie – hat noch selten zum Ziel geführt. Insofern sind das ermutigende Signale.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "W. Meemken", written in a cursive style.

Wilhelm Meemken

Ende des Wachstums im ersten Quartal

Im ersten Quartal 2018 sank das japanische Wirtschaftswachstum im Vergleich zum Vorquartal um 0,2%. Dies beendet die längste Wachstumsperiode seit 28 Jahren. Von Ende 2015 bis Ende 2017 ist die japanische Wirtschaft stetig gewachsen. Der vorläufige Stopp kam für die meisten Ökonomen überraschend, so dass die Prognosen für das gesamte Jahr revidiert werden mussten. Jedoch wird nicht mit einer Rezession gerechnet, da der Arbeitskräftemangel und eine solide Industrieproduktion dagegen sprechen.

Vier Faktoren werden für die negative Entwicklung verantwortlich gemacht: zum ersten der stagnierende private Konsum und der Rückgang der realen Einkommen; zweitens entsprachen die Investitionen in den privaten Wohnungsbau und die Kapitalausgaben der Unternehmen nicht den Erwartungen; drittens sollen Lagerinvestitionen zu dem negativen Wachstum beigetragen haben; als vierter Punkt wird die Veränderung des Verhältnisses zwischen dem nominalen und dem realen Bruttoinlandsprodukts (BIP-Deflator) für die Entwicklung verantwortlich gemacht.

(JapanMarkt, 16.05.2018)

Unklare Konjunktur-Signale

Die kürzlich veröffentlichten Konjunkturdaten von Japan ergeben kein klares Bild. Zum einen endete die Wachstumsstrecke, weil Bürger und Unternehmen sich mit Investitionen zurückgehalten haben. Andererseits stiegen im April die realen Exporte um 5,2% im Vergleich zum Vormonat. Zugleich konnten knapp 2000 Unternehmen der ersten Sektion der Tokioter Börse die Gewinnerwartungen nicht erfüllen, was zu Unsicherheiten über den Fortbestand des Aufschwunges führte.

Über die nötigen Maßnahmen zeigen sich Ökonomen gespalten. Die einen setzten auf eine Justierung der Zinskurve durch die Bank of Japan. Eine zweite Gruppe setzt sich für monetäre Lockerung ein, da die Konjunktur schwächelt. Da die Lohninflation eingesetzt haben soll, ist eine dritte Gruppe für ein Stillhalten der Bank of Japan.

Ein weiterer Punkt für Unsicherheit ist die politische Situation, insbesondere mit Blick auf die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China.

(JapanMarkt, 24.05.2018)

Entwicklung des japanischen BIP



SOURCE: TRADINGECONOMICS.COM | CABINET OFFICE, JAPAN

Freihandelsabkommen zwischen Japan und der EU steht zur Abstimmung bereit

Im Dezember 2017 einigten sich die Europäische Union und Japan nach vier Jahren Verhandlungen auf ein Freihandelsabkommen. Nach einer Übergangsfrist sollen ein Großteil der Zölle und Zulassungsschwierigkeiten wegfallen und Handelshemmnisse abgebaut werden. Zudem will Japan internationale Standards in den Bereichen Pharma- und Medizinprodukte sowie Autos und andere Waren anerkennen. Europäische Unternehmen sollen einen leichteren Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen in Japan erhalten, und geschützte Herkunftsbezeichnungen aus der EU sollen in Japan anerkannt werden.

Mit dem Freihandelsabkommen könnte die hohe Wirtschaftsleistung von Japan und Europa noch einmal gesteigert werden. Nach Prognosen von EU-Behörden könnten die Ausfuhren um 20 Milliarden Euro steigen. Dies würde 280.000 neue Arbeitsplätze in der Europäischen Union bedeuten. Nach einer Untersuchung des Ifo-Instituts würde insbesondere Deutschland von dem Freihandelsabkommen profitieren. Das Institut prognostiziert eine volkswirtschaftliche Vermögenssteigerung (Bruttohaushaltseinkommen ohne Zolleinnahmen) in Deutschland von 3,4 Milliarden Euro und in der gesamten EU von 11 Milliarden Euro. Auch die Prognosen der Europäischen Kommission sagen einen Anstieg für das deutsche Bruttoinlandsprodukt um 20 Milliarden Euro oder 0,7 Prozent voraus.

Besonders profitieren sollen Unternehmen aus den Bereichen Arzneimittel, Medizinprodukte, Agrarerzeugnisse, Lebensmittel und Beförderungsmittel.

Das Freihandelsabkommen soll nach Vorstellung der Europäischen Kommission noch vor dem Ende der bestehenden Legislaturperiode im Jahr 2019 in Kraft treten. Dazu müssen es noch in der EU von den Mitgliedsstaaten und dem Europäischen Parlament ratifiziert werden.



Zurzeit wird noch über den Investorenschutzstandard diskutiert. Die EU plädiert auf die Einrichtung eines speziellen internationalen Gerichts für Investorenklagen verhandelt werden soll. Während Japan auf das in anderen Abkommen verwendete Verfahren des privaten, geheimen Schiedsgerichts zurückgreifen will.

Quelle: Europäische Kommission

(Markt und Mittelstand, 03.2018)

Ausstieg aus Atomprojekten im Ausland

Hitachi werden die Risiken des Atomkraftwerks Anglesey in UK augenscheinlich zu groß. Der japanische Industriekonzern bat die britische Regierung um Übernahme der Hälfte der Anteile von Hitachi. Grund ist, dass die Baukosten deutlich höher ausfallen werden als erwartet. Zudem ist Strom aus erneuerbaren Energien günstiger.

Auch das Handelshaus Itochu plant sich aus ausländischen Kernkraftprojekten zurückzuziehen. Itochu ist zurzeit noch Mitglied in einem Konsortium für den Bau eines Atomkraftwerkes in Sinop in der Türkei. Da die Kosten gestiegen sind, planen sie aber einen Rückzug aus dem Projekt.

(JapanMarkt, 03.05.2018)

Senvion baut Windpark in Wakami

Senvion, ein führender Hersteller für Windanlagen, hat einen Vertrag zum Bau eines Windparks in Wakami in der Präfektur Akita abgeschlossen. Speziell dafür haben sie die Turbinen auf seismische Aktivitäten und extreme Wetterverhältnisse ausgelegt, da diese in der Region zu erwarten sind.

Kürzlich hatte Senvion 3 Turbinen für das Windparkprojekt Mitane-Hamada fertig gestellt. Insgesamt hat Senvion 71 Windkraftanlagen in Japan.

(dgap.de, 13.03.2018)

Windparks für Hokkaido

Siemens Gamesa plant zwei Windparks in Hokkaido zu bauen. Zusammen sollen die Windparks eine Gesamtleistung von 74,8 MW haben. Siemens Gamesa wird auch die Windparks in den nächsten 20 Jahren betreiben und warten. Die Turbinen sollen 2018 und 2019 installiert werden.

Siemens Gamesa ist zurzeit mit 188 Windenergieanlagen mit einer Leistung von 323 MW in Japan vertreten.

(Japanmarkt.de, 17.05.2018)

Autarke Energieversorgung in Nishiawakura

Die Ortschaft Nishiawakura in der Präfektur strebt eine unabhängige Energieversorgung an. Nishiawakura hat drei heiße Quellen mit Onsen-Ressorts. Bisher wurde das Quellwasser mit Ölbrennern erhitzt. Nun wird nur noch 20 Prozent der benötigten Wärme per Öl erzeugt, die restlichen 80 Prozent stammen aus der Verbrennung von nicht kommerziell nutzbarem Holz aus der Region in Holzheizkesseln. Das heiße Wasser soll in Zukunft auch über ein neues Rohrsystem dem Ort zur Verfügung gestellt werden. 40 Prozent des Wärmeenergiebedarfes des Ortes könnten so ab 2020 gedeckt werden.



Quelle: Mti; Japan for Sustainability

Nicht nur die Wärme soll lokal bereitgestellt werden. Nishiawakura plant, die Stromversorgung in Zukunft durch Wasserkraft sicher zu stellen. Hierzu sollen die bestehenden Wasserkraftwerke bis 2020 ausgebaut werden. Zurzeit könne 40 Prozent des Bedarfs durch lokale Energie gedeckt werden. Bis 2020 sollen 70 Prozent erreicht werden.

(Japan for Sustainability, 30.03.2018)

Strom und Wärme aus Reisanbauresten

In einem Projekt der Meijo Universität (Präfektur Aichi) ist es gelungen, aus pflanzlichen Reststoffen aus dem Reisanbau Methan herzustellen, mit dem Strom und Wärme produziert werden können. Das System heißt GET-System. G steht für Methangas, E für Energie und T für *tambo*, dem japanischen Begriff für Reisfeld. Die Präfektur unterstützt das Projekt unter der Devise „lokale Produktion und Nutzung von Strom und Wärme“. Das heiße Wasser kann u.a. für die lokalen Gewächshäuser genutzt werden.



Quelle: Onoatsushi; Japan for Sustainability

(*Japan for Sustainability, 04.05.2018*)

Neuartiger Photokatalysator zur Produktion von Wasserstoff

Ein Forscherteam der Universität von Osaka hat einen Photokatalysator mit schwarzem Phosphor entwickelt, welcher effiziente Wasserstoffbildung sowohl unter sichtbarem als auch infrarotem Licht zeigt. Dies wurde weltweit das erste Mal nachgewiesen. Konventionelle Photokatalysatoren nutzen nur das ultraviolette Lichtspektrum. Mit der neu entwickelten Kombination von schwarzem Phosphor, goldenen Nanopartikeln und Lanthantitanat kann Wasserstoff aus Wasser und Breitbandsonnenlicht hergestellt werden.

(Quelle: *Japan for Sustainability, 12.04.2018*)

TEPCO testet Dienstleistung zur Speicherung von überschüssigem Strom

Die in Japan vor einigen Jahren eingeführte Steuer für große Stromversorger auf den Einkauf von Strom aus kleinen Anlagen für erneuerbare

Energien beginnt 2019 auszulaufen. Daher wird über eine Lösung für den in privaten Haushalten überschüssig produzierten Strom diskutiert.

In einem gemeinsamen Projekt von TEPCO Energy Partner Inc. (Toden EP) und Toyota WoodYou Home Co. werden derzeit neue Dienstleistungen mit dem Fokus auf Energie und dem Internet of Things für Einfamilienhäuser getestet.

In dem Teilprojekt „Power keeping Service“ wird derzeit eine Möglichkeit zur kurzzeitigen „Lagerung“ des Stromes getestet. Privathaushalte mit Solaranlagen ohne eigene Speichermöglichkeit können ihre Daten zur Produktion und Nutzung von PV-Strom zur Verfügung stellen. Toden EP wertet die Daten aus, „lagert“ den überschüssigen Strom zwischen und stellt ihn bei Bedarf wieder zur Verfügung. Dies ermöglicht die effektivere Nutzung von Überschüssen, auch für Anlagenbesitzer ohne Batterie.

(*Japan for Sustainability, 23.05.2018*)

Vorschriften für Wasserstoff- und Strom-„Tankstellen“ werden erleichtert

Um die weitere Verbreitung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben zu fördern, plant die japanische Regierung die Restriktionen für Ladestationen und Wasserstofftankstellen abzubauen. Derzeit müssen Ladestationen und Wasserstofftankstellen 10 Meter von Benzinzapfsäulen entfernt stehen. Diese Beschränkung soll aufgehoben werden. Etwaige Sicherheitsbedenken werden derzeit noch überprüft.

Ebenfalls auf dem Prüfstand stehen Auflagen, nach denen ein Angestellter beim Tankvorgang anwesend sein muss und Lagertanks im Boden installiert sein müssen. Ziel ist es bis 2025 320 Wasserstofftankstellen in Japan zu realisieren. Auch die Zahl der Ladestationen für Elektroautos soll deutlich erhöht werden.

(*Nikkei Asian Review, 21.02.2018*)

Mitsubishi baut Ladeinfrastruktur aus

Mitsubishi will bis 2020 weitere Autohäuser mit Ladestationen ausstatten. Statt an bisher 28 sollen Kunden dann an 200 Autohäusern ihre Elektroautos aufladen können. Die Ladestationen sollen mit Solaranlagen ausgestattet werden und können so auch im Fall von Naturkatastrophen oder Energieengpässen genutzt werden.

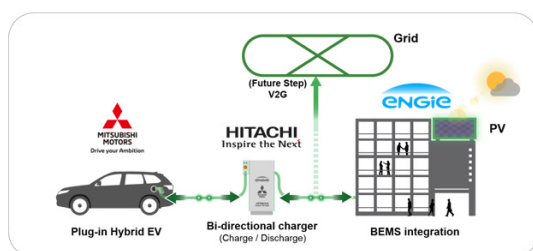


(*electrive.com, 12.04.2018*)

Hitachi, Mitsubishi und Engie kooperieren bei Vehicle-to-Grid Projekt

Hitachi, Mitsubishi und der deutsche Energiedienstleister Engie testen zurzeit in einem Projekt in Zaandam (Niederlande), wie Elektroautos mithilfe der sogenannten V2G (Vehicle to Grid) Technologie als Strompuffer für Bürogebäude dienen können. Das bidirektionale Ladegerät V2X von Hitachi macht es möglich EVs zu laden oder zu entladen um den Strom ins Stromnetz (V2G) oder in das Netz eines Gebäudes (V2B) einzuspeisen. Das Ladegerät kann auch mit Solaranlagen und externen Batterien verbunden werden.

Während Hitachi das Ladegerät zur Verfügung stellt, optimiert Engie das Energiemanagementsystem in den Gebäuden. Mitsubishi stellt als Testfahrzeug den Plug-in-Hybrid Outlander zur Verfügung.



In einer weiteren Projektphase wird erforscht, wie Gebäude durch das intelligente Zusammenspiel von Elektrofahrzeugen, erneuerbaren Energie und Energiemanagementsystemen energieneutral gemacht werden können.

(*electrive.com, 01.04.2018*)

Nissan kooperiert mit TenneT und E.ON

Zusammen mit dem niederländischen Stromnetzbetreiber TenneT und dem deutschen Dienstleister The Mobility House hat Nissan ein Pilotprojekt in Deutschland gestartet. Hierbei sollen Elektroautos als mobile Speicher dienen, um Überkapazitäten aus erneuerbaren Energien aufzunehmen und so das Stromnetz zu stabilisieren.

Auch mit E.ON hat der Autobauer eine strategische Partnerschaft geschlossen. Zusammen wollen sie Pilotprojekte initiieren und gemeinsame Kundenangebote sondieren. Im Fokus stehen auch dabei die Batterien der Elektroautos, ihre Integration in die Stromnetze und die Möglichkeit der Verwendung als Zwischenspeicher.

(*JapanMarkt.de, 14.03. 2018; electrive.com, 06.03.2018*)

Toyota halbiert den Verbrauch von seltenen Erden

Toyota hat einen neuen Magneten entwickelt, der den Verbrauch von seltenen Erden wie zum Beispiel Neodym verringert. Auch andere Metalle können ersetzt werden, wie zum Beispiel Terbium und Dysprosium mit Lanthan und Cer. Die Neuentwicklung bewirkt eine deutliche Kostensenkung, da die Substitute günstiger sind als die vorher genutzten Metalle.

(*electrive.com, 20.02.2018*)

Japanische Unternehmen gründen Joint Venture

Toyota, Nissan, Honda und acht weitere Unternehmen haben sich zusammengeschlossen um den Ausbau von Wasserstofftankstellen in Japan zu fördern. Dazu haben sie das Unternehmen Japan H2 Mobility gegründet. Bis 2022 sollen 80 neue Wasserstofftankstellen in Betrieb genommen werden.

(electrive.net, 05.03.2018)

Allianz zur Batterieentwicklung

Toyota, Nissan, Panasonic und GS Yuasa wollen zusammen die Entwicklung von Feststoffbatterien vorantreiben. Im neu gegründeten Lithium-Ion Battery Technology and Evaluation Center (LIBTEC) soll mit Unterstützung der japanischen Regierung die Reichweite der Batterien von Elektroautos bis 2025 auf 550 km und bis 2030 auf 800 km vergrößert werden. Zudem soll die Sicherheit der Feststoffbatterien erhöht werden.

(electrive.com, 07.05.2018)

Japanisches Unternehmen nimmt Wasserstoff-Anlage in Herten in Betrieb

Asahi Kasei hat in das von der Energieagentur.NRW und NRWinvest betriebene Wasserstoff-Kompetenzzentrum h2herten investiert. Die Herstellung von Wasserstoff per Elektrolyse mithilfe von Windkraft wird hier erprobt. Das Projekt ist für ein Jahr geplant und trägt zur Entwicklung eines Systems zur Großproduktion von Wasserstoff aus rein regenerativen Quellen bei.

Asahi Kasei Europe hat zudem die Teilnahme an dem europäischen Verbundprojekt ALIGN-CCUS bekannt gegeben. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und zielt darauf ab, sechs Industriezentren in Europa bis 2025 in wirtschaftlich starke und CO₂-arme Regionen zu transformieren.

(Brennstoffzelle und Wasserstoff, 27.04.2018)

Wolkenkratzer auf Holzbasis

Das japanische Konzern Sumitomo Forestry plant in Tokio einen 350 Meter hohen Wolkenkratzer aus Holz zu bauen. Fertigstellen will Sumitomo das Gebäude bis zum 350. Unternehmensjubiläum im Jahr 2041. Das Gebäude soll zu 90 Prozent Holz bestehen und durch diagonale Stahlstreben gestützt werden.



© Sumitomo Forestry

(Holzbau Austria, 12.02.2018)

„Emissionsarme Transportsysteme und Möglichkeiten zur effektiven Nutzung erneuerbarer Energien im Transportsektor“

9. Deutsch-Japanisches Umwelt- und Energiedialogforum, 19./20. April 2018, Berlin

Der Verkehrssektor ist in Japan wie in Deutschland für einen großen Teil klimaschädlicher Emissionen verantwortlich. Ohne signifikante Änderungen der Antriebstechnologien und innovative Konzepte für den Individualverkehr, ÖPNV und Güterverkehr werden die Klimaschutzziele nicht erreicht werden. Doch wie kann die „Verkehrswende“ gelingen? Über Lösungsansätze, wegweisende Technologien und Modellprojekte diskutierten Experten unter anderem von Toyota, Nissan, der Agora Verkehrswende, der deutschen Energieagentur, TEPCO, Siemens, Asahi Kasei und der Nationalen Organisation Wasserstoff und Brennstoffzellentechnologie auf dem 9. Deutsch-Japanischen Umwelt- und Energiedialogforum vor etwa 160 Teilnehmern.

Deutlich wurde dabei: um den Verkehr langfristig treibhausgasneutral zu gestalten, muss an zwei Hebeln angesetzt werden – beim Energieverbrauch und den Einsatz erneuerbarer Energien. Elektrifizierung ist ein Weg – aber er greift zu kurz, wenn er nicht im Zusammenhang mit Sektorenkopplung und dem Ausbau der erneuerbaren Energien gesehen wird. Wasserstoff kann hier eine entscheidende Rolle spielen.

Die Verkehrswelt steht daher - ebenso wie die Energiewelt - vor einem grundlegenden Transformationsprozess. Die bereits durch verschiedenen Formate und Vereinbarungen etablierter Zusammenarbeit von führenden Industrienationen wie Deutschland und Japan kann hier noch weiter zielgerichtet ausgebaut werden, etwa im Bereich Wasserstofftechnologie, Sektorenkopplung Strom-Verkehr sowie „sauberer“ Güterverkehr auf Straße, Schiene und Wasser.

Das Deutsch-Japanische Umwelt- und Energiedialogforum hat sich seit der Gründung im Jahr 2007 zu einer führenden Plattform für den Austausch von Experten aus Industrie, Forschung und Politik zu aktuellen Themen in den Bereichen Klima- und Umweltschutz sowie Energie entwickelt und zudem als Inkubator für bilaterale Kooperationsprojekte zwischen den beiden Industrienationen etabliert.

Veranstalter sind das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) sowie die New Energy and Industrial Technology Development Organisation (NEDO), unterstützt durch das japanische Ministry of Economy Trade and Industry (METI).

Nähere Informationen: www.ecos.eu/eedf2018



"Die Bedeutung internationaler Kooperation in Zeiten disruptiven Wandels - Erkenntnisse & Empfehlungen eines innovativen deutsch-japanischen Dialogs zur Energiewende"

Outreach Event des Deutsch-Japanischen Expertenrats für die Energiewende (GJETC), 20. April 2018, Berlin

Angesichts der zu wenig ambitionierten weltweiten Umsetzung des Klimaschutzabkommens von Paris ist der lebhaft – und zuweilen auch kontroverse Dialog – führender Industrienationen wie Japan und Deutschland wichtiger denn je. Insbesondere in sensiblen Themenfeldern wie Ressourcen- und Klimaschutz kann ein kooperativer Wissensaustausch zu einer Beschleunigung des Wandels beitragen. Der deutsch-japanische Expertenrat zur Energiewende (GJETC) hat im April in Berlin die Ergebnisse eines erfolgreichen, zweijährigen Dialogprozesses veröffentlicht und zur Diskussion gestellt.

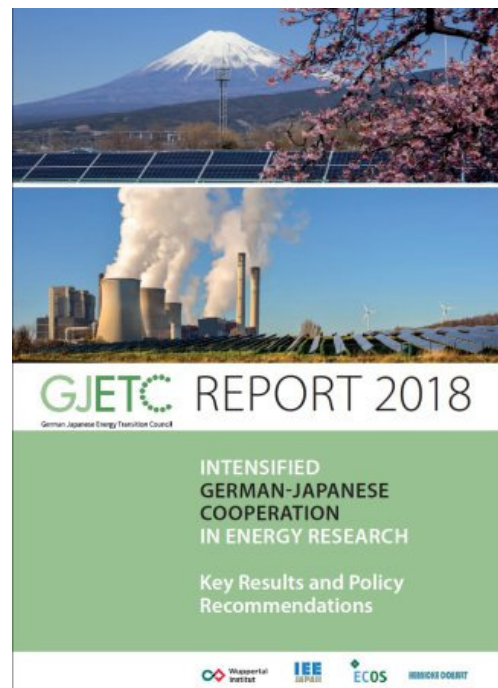
Seit seiner Gründung im Mai 2016 hat der German-Japanese Energy Transition Council (GJETC) energiepolitische und -wirtschaftliche Schlüsselfragen analysiert, gemeinsame Herausforderungen identifiziert und Unterschiede in Wahrnehmung, Konzepten und Rahmenbedingungen diskutiert, um basierend darauf Empfehlungen für Politik, Industrie und Zivilgesellschaft beider Länder zu geben. Ziel ist es, langfristige Perspektiven auf dem Weg zum ambitionierten Ziel der Energiewende aufzuzeigen.

In einem Outreach Event im Bundespressezentrum stellten Mitglieder und Unterstützer des Rates ihre Erfahrungen und Empfehlungen vor, haben Vor- und Nachteile dieser Form der bilateralen Kooperation diskutiert sowie einen Ausblick auf die zukünftigen Ziele der Ratsarbeit geworfen.

Neben den 800 Seiten starken Studienergebnissen deutsch-japanischer Forschungskonsortien zu Kernthemen der Energiewende, publizierte der Rat eine Reihe von strategischen Inputpapieren. In drei Stakeholder-Dialogen mit Industrie, Herstellern/Anwendern von Effizienztechniken und dezentralen Akteuren der Energiewende sowie in zwei Outreach-Veranstaltungen mit jeweils gut 100 Teilnehmern hat der Rat kontinuierlich die Diskussion mit der Öffentlichkeit gesucht.

Vorgelegt wurde in Berlin auch der Abschlussbericht der ersten Projektphase, der gemeinsam erarbeitete Empfehlungen an die Politik wie auch einen kontroversen Dialogteil enthält. An der Vorstellung des Abschlussberichts im Presse- und Informationszentrum der Bundesregierung in Berlin nahmen rund 80 Experten aus Ministerien, Industrie und Forschung sowie Parlamentarier und NGOs teil.

Der vollständige Abschlussbericht sowie eine Pressemitteilung kann auf der Homepage des GJETC heruntergeladen werden: www.gjetc.org



„Wasserstoff und elektrische Transportsysteme als Lösung?“

12. Deutsch-Japanisches Wirtschaftsforum, 25. April 2018, Hannover

Die langfristige Dekarbonisierung der Weltwirtschaft ist das erklärte Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens, dem sich sowohl Japan als auch Deutschland angeschlossen haben. Eine Herausforderung ist hier insbesondere der Transportsektor, der in beiden Ländern etwa für ein Fünftel der CO₂-Emissionen verantwortlich ist. Auf dem 12. Deutsch-Japanischen Wirtschaftsforum diskutierten deutsche und japanische Experten darüber, wie Wasserstoff und Digitalisierung helfen können, Mobilität sauberer und zukunftsfähig zu machen.

Eröffnet wurde das Forum vom Botschafter Takeshi Yagi sowie dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium Thomas Bareiß sowie Yoji Ueda, Abteilungsleiter Manufacturing Industries beim japanischen Ministry of Economy, Trade and Industry.

Deutlich wurde hier und in den Beiträgen der Nationalen Organisation Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie, dem TÜV Saarland Automobil GmbH, Chiyoda, Kawasaki Heavy Industries, Thyssen Krupp, Toyota und HORIBA: Elektromobilität und Brennstoffzellenfahrzeuge müssen gemeinsam weiterentwickelt werden, eine Fixierung auf eine Technologie führt zu keiner Lösung für das Gesamtsystem. Die verfügbaren alternativen Antriebe entfalten ihre Vorteile in jeweiligen Einsatzbereichen: z.B. Brennstoffzellenfahrzeuge für lange Distanzen und Heavy-Duty-Transporte, reine Elektrofahrzeuge für kurze Distanzen und Lieferverkehr innerhalb von Städten. Auch für den Antrieb von Zügen und Schiffen ist Wasserstoff eine interessante Option.



Doch auch der Wasserstoff ist nicht per se „grün“ – hier klafft die Definition in Japan und Deutschland auseinander. Deutschland setzt ganz klar auf Wasserstoff, der per Elektrolyse mit Hilfe von Wind- oder Solarstrom hergestellt wird - insbesondere in Zeiten, wenn dieser im Überfluss vorhanden und zuweilen gar nicht mehr ins Netz eingespeist werden kann). Japan hingegen setzt derzeit vor allem auf den Aufbau einer Wasserstoff-Lieferkette aus dem Ausland: in Australien oder Dubai soll Wasserstoff mithilfe von dortigen Braunkohlekraftwerken in Kombination mit CCS (carbon capture and storage)-Technologie hergestellt, verflüssigt und per Schiff nach Japan transportiert werden.

Nähere Informationen: www.ecos.eu/wifo2018

Deutscher Gemeinschaftsstand auf der Japan Home & Building Show, 20.-22. November 2018

Die "Japan Home & Building Show" ist die größte Messe in Japan für Wohnungsbau und Bauindustrie. Auch dieses Jahr wird die Messe zusammen Einkäufer und Entscheider aus Bauunternehmen, Architekturbüros und Designern anziehen.

Die Messe findet vom 20. bis zum 22. November 2018 im Messegelände Tokyo Bigsight statt (<http://www.jma.or.jp/homeshow/en/>).

Zum nunmehr 14. Mal wird es auch wieder einen vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Gemeinschaftsstand geben. Der „German Pavilion“ ist mittlerweile einer der Highlights der Messe und erfreut sich stets großer Aufmerksamkeit bei den Messebesuchern.

Vorteil der Förderung: die Standkosten liegen niedriger als bei direkter Buchung, zugleich ist Standbau und Infrastruktur vor Ort inbegriffen.



Nähere Informationen: Johanna Schilling, jschilling@ecos.eu